

Als der Main noch durch das Werntal floß

Sonderausstellung „Frühe MAIN Geschichte“ im Knauf-Museum Iphofen

IPHOFEN/BÜCHOLD. Erstmals widmet ein Museum der „Archäologie am Main“ eine eigene Ausstellung. In der aufwändig gestalteten Sonderausstellung „Frühe MAIN Geschichte – Archäologie am Fluss“ zeigt das Knauf-Museum Iphofen archäologische Objekte aus dem Main. Die Ausstellung wurde zusammen mit dem Bücholder Medientachmann Benedikt Feser konzipiert. Die Besucher haben die Möglichkeit in der Ausstellung den Lauf des Mains von den Quellen bis zur Mündung anhand von archäologischen Exponaten zu verfolgen und die Geschichte der Menschen am Fluss von der Steinzeit bis in das Frühe Mittelalter zu erleben. Besonders spannend für die Bewohner des Werntal ist dabei, dass der Main im Zeitalter des Quartär quer durch das Werntal floss. Erst sehr viel später wendete er seine Laufrichtung und bildete das Main-Dreieck und Main-Viereck. Im Mankies finden Forscher selbst heute noch die Werkzeuge früher

Menschen aus der Altsteinzeit. Nach der letzten großen Eiszeit (circa 10 000 v. Chr.) hielten sich die Menschen gerne an den Ufern des Flusses auf, um nach Fischen und Wasservögeln zu jagen.

Main brachte Bronze ins Land

Der Main war der Verkehrsweg, der neue Menschen und auch Technologien ins Land brachte: Ab circa 5 500 v. Chr. kamen die ersten Ackerbauern ins Maintal und ließen sich auf den fruchtbaren Lössböden am Maindreieck nieder. Zahlreiche, im Main aufgefundene, Steinbeile aus fast allen jungsteinzeitlichen Kulturen geben Zeugnis davon, dass der Main auch ein heiliges Gewässer war, in das Opfer für die Götter niedergelegt wurden. Auch das Wissen über die Herstellung von Metall verbreitete sich zuerst über den Main: Fast alle frühbronzezeitlichen Fundstellen (ab circa 1 800 v. Chr.) liegen in der Nähe des Mains. Ohne die logistische Verbindung zum Main wäre beispielsweise die Ver-

arbeitung von Bronze auf dem Bullenheimer Berg bei Iphofen nicht möglich gewesen, denn die Rohstoffe mussten von weit her geschafft werden.

In der Spätphase der Bronzezeit (circa 1 200 bis 800 v. Chr.) wurden – wohl aus religiösen Gründen oder als Kult – besonders viele wertvolle Gegenstände in den Main gelegt; darunter auch zahlreiche Schwerter.

Kultstätte Staffelsberg

In der frühen Eisenzeit (circa 750 bis 450) legten keltische Fürsten ihre Burg über dem Main im Bereich der heutigen Festung Marienberg in Würzburg an. So standen sie mit der damaligen Welt in Verbindung und verfügten sogar über griechische Luxuskeramik. Hoch über dem Main, auf dem Gipfelplateau des Staffelsbergs, errichteten Kelten in der späten Eisenzeit (circa 450 bis 30 v. Chr.) eine bedeutende stadtartige Anlage, bei der es sich wahrscheinlich um die, aus der Antike bekannte, Stadt „Menosgada“ handelt.

Der Main und die Römer

Als die Römer in der Zeit des Kaisers Augustus versuchten das Land jenseits des Rheins zu erobern, war der Main das Einfallstor nach Osten. An der Spitze des Maindreiecks in Marktbreit legten sie ein großes Doppelleionslager an, das aber (wegen der Niederlage in der Varusschlacht 9. n. Chr.) nur kurzen Bestand hatte. Ab circa 90 n. Chr. bildete der Main als sogenannter „Nasser Limes“ zwischen Bürgstadt und Großkrotzenburg auf circa 50 Kilometern Länge die Grenze des römischen Reichs. Inschriften auf römischen Weihe- und Altarsteinen geben Kenntnis davon, dass dort römische Holzfällerkommandos unterwegs waren, die das geschlagene Holz auf dem Wasserwege transportierten. Auch der Buntsandstein wurde als begehrtes Baumaterial mainabwärts verschifft. Im 3. Jh. n. Chr. drohten die Alemannen die römische Reichsgrenze. Des-



Museumsleiter Markus Mergenthaler und Karl Schneider unternahmen im Zuge der Vorbereitung der Sonderausstellung eine Floßfahrt mit original nachkonstruierten Einbäumen im Altmainarm zwischen Astheim und Volkach. Das Gefährt schwimmt und kann sicherlich mehrere hundert Kilogramm tragen. Lediglich das Steuern gestaltete sich an besonders tiefen Stellen des Mains als sehr schwierig. Diese Transportfahrzeuge dienten vor allem für Holz oder Steintransporte auf dem Main.

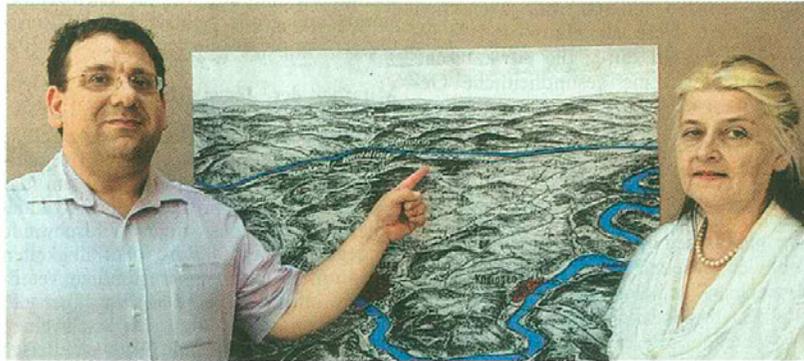
halb wurden zur Abschirmung im Vorfeld des Limes Bewohner aus dem, Rom wohlgesinnten, Burgunder-Stamm angesiedelt. Auf der Wetturburg in der Mainschleife bei Urphar waren solche burgundischen Einheiten in römischen Diensten stationiert.

Die Karolinger drängen zum Main

Nach dem Zusammenbruch des römischen Reiches hatten die Alemannen zunächst die Oberhand, letztendlich waren es aber die Franken, die nach 531 aus dem Mittelrheingebiet über den Main nach Osten bis zum Steigerwald vordrangen und das heutige „Franken“ entstehen ließen.

In Karlburg am Main gründeten sie ein Kloster und nutzen den Platz als Zentralort zur Erschließung der Mainlande. In der Karolingerzeit wurde der Main zu einem wichtigen Verkehrsweg für den Landesausbau in Oberfranken. Karl der Große machte 793 n. Chr. den ersten Versuch, den Main mit der Donau durch einen künstlichen Kanal zu verbinden.

Die Ausstellung im Knauf-Museum in Iphofen ist bis 5. November zu sehen. Öffnungszeiten sind von Dienstag bis Samstag von 10 bis 17 Uhr; sonntags von 11 bis 17 Uhr. Nähere Infos unter „www.knauf-museum.de“



Der Main verlief im Quartär tatsächlich durch das Werntal. Im Bild zeigt der Leiter des Knauf-Museums in Iphofen, Markus Mergenthaler, und die Archäologin Dr. Margarete Klein-Pfeuffer vor der Panoramakarte, dass um 1920 eine Main-Wern-Kanal geplant war, der von Haßfurt bis Gemünden führen und das Maindreieck für die Schifffahrt abkürzen sollte. Der Kanal wurde jedoch nie gebaut. Im Heimatkundejahrbuch 2011 sind die Planungen detailliert beschrieben.